GESCHICHTSKULTUR RUHR

FORUM

01/2017
ISSN 1436-7661
7,50 EUR

GESCHICHTSKULTUR
RUHR

PROTESTANTISMUS UND SÄKULARISIERUNG IM RUHRGEBIET

AKTUELLE VERANSTALTUNGEN UND AUSSTELLUNGEN

WICHTIGE REZENSIONEN UND NEUERSCHEINUNGEN

RUHRGEBIETSBIBLIOGRAFIE

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

DER GETEILTE HIMMEL

Ausstellung

3. April bis 31. Oktober 2017

Reformation und religiöse Vielfalt an Rhein und Ruhr

Ruhr Museum auf Zollverein in Essen

www.ruhrmuseum.de

Ruhr Museum

Kooperationspartner

Gefördert durch

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Netzwerk Kulturelles Erbe

LVR Qualität für Menschen

STIFTUNG ZOLLVEREIN

Im Rahmen von

FORUM Ausgabe 01/2017
GESCHICHTSKULTUR RUHR

Protestantismus und Säkularisierung im Ruhrgebiet

Editorial

Das christliche Mittelalter ist von der Auffassung bestimmt, es gäbe den einen Himmel, der alles Irdische umfasst. Mit Luthers Wittenberger Thesen wird dieses Denken Geschichte. Die Reformation setzt in konfliktreichen Prozessen Pluralität im Religiösen und Politischen durch. Dabei hatte sich der Protestantismus nicht nur gegenüber den religiösen Deutungsansprüchen der katholischen Kirche zu behaupten, zugleich beanspruchten mit Humanismus und Aufklärung weltliche, auf religiöse Deutung verzichtende Weltanschauungen Geltung. Auseinandersetzungen blieben nicht auf den religiös-philosophischen Raum beschränkt, vielmehr verknüpften sich herrschaftlich regionale – später dann nationale – Interessen mit religiösen Legitimationen, die wesentlich auch das politische und gesellschaftliche Gefüge der regionalen Räume an Rhein und Ruhr mitbestimmten.

Das Reformationsjubiläum, das im Ruhrgebiet Anlass für vielfältige historisch akzentuierte Aktivitäten (siehe das interreligiöse Projekt „Der geteilte Himmel“, S. 30f.) gibt, bestimmt den Schwerpunkt der vorliegenden Forum-Ausgabe. In den Beiträgen werden Dimensionen der durch den Protestantismus hervorgerufenen gesellschaftlichen Dynamik insbesondere im politischen und gesellschaftlichen Leben der Region deutlich, die umfassend die kulturellen und sozialen Alltage der Menschen beeinflussten. Ausgelotet wird der lange, noch nicht zuende gegangene Weg zu konfessioneller Toleranz, die „den Kern der säkularen Gesellschaft (L. Hölscher) ausmacht. Eindrücklich wird der fünfhundertjährige Prozess der Veränderung des Protestantismus in epochenspezifischen Ausprägungen des Lutherbildnisses, die weit über den kirchlichen Raum hinausweisen (A. Geck). Gleichfalls 500 Jahre Veränderung von Religiosität nunmehr im regionalen Raum des heutigen Ruhrgebiets bestimmen das Ausstellungsprojekt „Der geteilte Himmel“ (S. 32ff.), das seit dem 2. April im Ruhr Museum gezeigt wird. Einblicke in historische Sichtweisen der Ausstellung auf das Religiöse eröffnen fünf Abbildungen von ausgewählten Exponaten, die den musealen Reiz aufzeigen, über die Dinghaftigkeit des lebensweltlich Fremdgewordenen historische Erfahrungen zu ermöglichen. Zugleich wird mit den beigefügten Objektbeschreibungen durch die „Ausstellungsmacher“ eine Kontextualisierung angeboten, die historisch-kritische Einordnungen des Gesehenen zulässt.

Das Heft weckt hoffentlich das Interesse, den vielfältigen Veranstaltungsangeboten im Reformationsjahr mit Neugier zu begegnen. Aber entnehmen Sie den in den Rubriken aufgeführten Veranstaltungsangeboten, den weiteren Ausstellungsaktivitäten sowie den Literaturhinweisen zu Neuerscheinungen, dass die Vielfalt der geschichtskulturellen Aktivitäten im Ruhrgebiet keine thematischen Grenzen kennt.

Mit Nachdruck sei noch auf den bereits angelaufenen Geschichtswettbewerb „Hau rein! Bergbau im Ruhrgebiet. Alltag. Wissen. Wandel“ hingewiesen, dessen Einreichfrist noch bis zum 31. Dezember 2017 reicht (Siehe S. 64). Wir freuen uns auf Ihre Beiträge.

Franz Josef Jelich

Impressum

Herausgeber_ Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V., Regionalverband Ruhr/ Referat Industriekultur, Ruhr Museum, Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur
Redaktion_ Franz-Josef Jelich (verantw.) und Susanne Abeck unter Mitarbeit von Walter E. Gantenberg
Anschrift_ Redaktion Forum Geschichtskultur Ruhr
c/o Klartext Verlag, Friedrichstr. 34-38, 45128 Essen
Telefon_ (0201) 804-8240, Telefax: (0201) 804-6810
E-Mail_ redaktion@geschichtskultur-ruhr.de
Satz_ Torsten Wellmann, www.schacht11.de
Druck_ Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm
Verlag_ Klartext Verlag, Jakob Funke Medien Beteiligungs GmbH & Co. KG, Friedrichstr. 34-38, 45128 Essen, info@klartext-verlag.de, www.klartext-verlag.de
ISSN 1436-7661
Wenn nicht anders vermerkt, liegt das Copyright für die Abbildungen bei den Autoren. Der Bezug weiterer Hefte ist gegen Einsendung von 7,50 Euro über den Verlag möglich.
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 1. August 2017.
Arbeitstitel der Ausgabe 2/2017: Geschichtskultur im Ruhrgebiet

Titelbild_ Überlebensgroße Halbplastik Luthers an der Stirnseite der 1928 erbauten Lutherkirche Datteln; Foto: Silke Wilhelm-Mämecke.

Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher

metropoleruhr
Regionalverband Ruhr

Ruhr Museum

DBM Deutsches Bergbau-Museum Bochum

die industriedenkmalstiftung

Inhaltsverzeichnis

Protestantismus und Säkularisierung im Ruhrgebiet

05_ Protestantische Frömmigkeit im Säkularisierungsprozess_ *Lucian Hölscher*

10_ Kulturgeschichtliche Aspekte der Reformation im Ruhrgebiet während des 16. Jahrhunderts_ *Michael Basse*

14_ Die Reformation als sozialer und alltäglicher Wandlungsprozess im Raum des heutigen Ruhrgebiets_ *Stefan Ehrenpreis*

18_ Lutherbild und -bildnis im Wandel der Jahrhunderte (1517-2017)_ *Albrecht Geck*

25_ Evangelische Jugend zwischen Protestbewegung und „neuem Lebensstil"_ *Dimitrij Owetschkin*

30_ Der geteilte Himmel. Interreligiöses Projekt im Ruhrgebiet zum 500. Jahrestag der Reformation_ *Martin Grimm, Heinrich Theodor Grütter, Oliver Scheytt*

32_ „Der geteilte Himmel. Reformation und religiöse Vielfalt an Rhein und Ruhr" Ausstellung_ *Magdalena Drexl, Heinrich Theodor Grütter, Axel Heimsoth, Hüseyin Inam, Reinhild Stephan-Maaser*

Beiträge

44_ Die Kirche in der Mitte. Mehr als ein Konzerthaus: Das neue Musikforum in Bochum_ *Andreas Rossmann*

46_ Steinkohlenbergbau in der Literatur. Bewahrung – Neubewertung – Neuaneignung_ *Arnold Maxwill*

48_ neueheimat.ruhr. Zuwanderung im Ruhrgebiet aus der Sicht von Fotograf*innen_ *Peter Liedtke*

50_ Mitten in der Essener Innenstadt_ *Detlef Hopp*

51_ Stadtheimatpflege Dortmund_ *Mathias Austermann*

52_ 200 Jahre Krupp – Ein Mythos wird besichtigt / Onlinepräsentation_ *Thomas Hammacher*

Personen

53_ In München soll es Leute geben, die das Ruhrgebiet für eine Erfindung des Klartext-Verlags halten. Robuster Realismus gepaart mit Malocher-Mentalität: Ludger Claßen hat das Ruhrgebiet sichtbar gemacht_ *Andreas Rossmann*

57_ „Wir wollten die Welt verändern." Zum Tod der Dortmunder Historikerin Hanne Hieber_ *Uta C. Schmidt*

Mitteilungen der Herausgeber

58_ Deutsches Bergbau-Museum Bochum

61_ Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher

65_ Ruhr Museum

68_ Regionalverband Ruhr / Referat Industriekultur

72_ Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

76_ Aufgelesenes

Museen und Ausstellungen

78_ Grün in der Stadt Essen. Mehr als Parks und Gärten
79_ Das Ikonen-Museum Recklinghausen
80_ Davon ich singn und sagen will. Luther-Lieder und Lied-Erinnerungen in Werne
81_ Heimat Bochum
81_ Das große Warten – Geflüchtete im Ruhrgebiet. Fotografien von Brigitte Kraemer
81_ Zum Wohl! Getränke zwischen Kultur und Konsum
82_ Klang der Frömmigkeit – Luthers musikalische Erben in Westfalen. LWL-Wanderausstellung zum Reformationsjubiläum
82_ Ende der Schonzeit. Horst Dieter Zinn fotografiert Hattingen
82_ Deutsche Strumpfdynastien. Maschen, Mode, Macher
83_ Arbeitskämpfe. Fotografien von Michael Kerstgens aus Duisburg, Hagen und Wales
83_ Hundert und sieben Sachen. Bochumer Geschichte in Objekten und Archivalien
84_ Essen außer Haus. Vom Henkelmann zum Drehspieß
84_ Dampfzeit. Als die Loks noch rauchten
84_ Erich Grisar. Ruhrgebietsfotografien 1928-1933
85_ Tong Yuanju. Eine Arbeitersiedlung in Chongqing, China
85_ Energiewenden – Wendezeiten
86_ Vom Streben nach Glück. 200 Jahre Auswanderung aus Westfalen nach Amerika
86_ Inseln in Sicht. Fotografien von Sylt, Hiddensee und Mallorca
86_ Schlesische Bahnwelten. 175 Jahre Modernität und Mobilität
87_ Aufruf an die Geschichts- und Bergbauvereine im Revier

Veranstaltungen

88_ „Die Vernunft befiehlt uns, frei zu sein!“ 200 Jahre Mathilde Franziska Anneke (1817-1884)
88_ Ruhr Museum
89_ Jüdisches Museum Westfalen
89_ Heimatbund Gelsenkirchen
90_ LVR-Industriemuseum Zinkfabrik Altenberg
90_ LVR-Industriemuseum St. Antony-Hütte
91_ Die Ruhrpoeten laden ein
91_ Hoesch-Museum
91_ Tag des offenen Denkmals

Rezensionen

92_ *Hannelore Fischer (Hg.):* Annelise Kretschmer – Photographien. Mit einem Einführungstext von Thomas Linden
93_ *Gunnar Gawehn*: Kohle – Erz – Chemie. Die Geschichte des Bergwerks Auguste Victoria
94_ *Peter Kersken:* Kohle, Karnickel und ein Koffer voller Geld. Historischer Kriminalroman,
95_ *Uwe Kaminsky und Thomas Roth*: Verwaltungsdienst, Gesellschaftspolitik und Vergangenheitsbewältigung nach 1945. Udo Klausa, Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland (1954-1975)
96_ *Frank Jochims und Christoph Oboth*: Kleine Geschichte des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet
96_ *Rolf Wörsdörfer:* Vom ‚Westfälischen Slowenen‘ zum ‚Gastarbeiter‘. Slowenische Deutschland-Migrationen im 19. und 20. Jahrhundert. Studien zur Historischen Migrationsforschung, Bd. 33
98_ *Döpfner, Anna*: Frauen im Technikmuseum. Ursachen und Lösungen für gendergerechtes Sammeln und Ausstellen

Annotationen

99_ *Karl-Heinz Rotthoff:* Der christozentrische Weg im Deutschen Werkbund, Am Beispiel der Heilig Kreuz Kirche in Gelsenkirchen-Ueckendorf von Josef Franke
99_ *Hans-Joachim Koenen*: Glück auf! Wie der Bergbau ins Dorf Gelsenkirchen kam
100_ *LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, LWL-Museumsamt für Westfalen (Hg.)*: Zeugnisse von der „Heimatfront“. Westfalen 1914 bis 1918
100_ *Alexander Kraus und Daniel Schmidt (Hg.)*: Eine Geschichte des modernen Gelsenkirchen in 25 Objekten
101_ *Dieter Höltershinken*: Jesuiten in Dortmund. In der geistigen Auseinandersetzung mit den Themen der Moderne
101_ *TSG 1881 Sprockhövel e.V. (Hg.)*: Niedersprockhövel zu Fuß
102_ *Fabian Pasalk*: 111 Orte in Essen, die man gesehen haben muss
102_ *Walter Gödden* unter Mitarbeit von Fiona Dummann, Claudia Ehlert, Sylvia Kokot und Sonja Lesniak: Chronik der westfälischen Literatur 1945-1975
102_ *Markus Jager und Wolfgang Sonne (Hg.):* Großstadt gestalten: Stadtbaumeister an Rhein und Ruhr
103_ *Stadt Essen und Detlef Hopp (Hg.):* Frischwasserversorgung und Abwasserentsorgung in Essen aus archäologischer Sicht
103_ *Thomas Rother*: grenzen los. Texte, Gedichte, Dokumente zur Lage von gestern, für heute und morgen
104_ *Thomas Schleper (Hg.)*: Erinnerung an die Zerstörung Europas. Rückblick auf den Großen Krieg in Ausstellungen und anderen Medien
104_ *Klaus Tenfelde (†) und Toni Pierenkemper (Hg.)*: Geschichte des deutschen Bergbaus. Band 3: Motor der Industrialisierung

105_ Ruhrgebietsbibliografie

114_ Zeitschriftenrundschau

115_ Adressenverzeichnis

119_ Autorinnen und Autoren

Regionalverband Ruhr / Referat Industriekultur

Marion Steiner

Seit Beginn 2016 verstärkt der Regionalverband Ruhr die nationale und internationale Netzwerkarbeit des Referates Industriekultur. Ziel ist es, das Engagement des RVR für die Industriekultur in der Fachöffentlichkeit bekannter zu machen, die wissenschaftliche Grundlagenarbeit innerhalb des RVR und in der Zusammenarbeit mit Partnern im Ruhrgebiet zu stärken, den Erfahrungs- und Informationsaustausch mit anderen Regionen der Industriekultur im In- und Ausland zu intensivieren und strategische Allianzen aufzubauen mit potenziellen Partnern in Deutschland, Europa und weltweit. Dieser neuen Schwerpunktsetzung trägt auch die Umbenennung des Teams „Medien und Netzwerk" im Referat Industriekultur Rechnung, das nunmehr „Nationale und Internationale Netzwerke" heißt und seit dem 1. Januar 2016 von der Diplom-Geographin Marion Steiner geleitet wird (in der letzten Ausgabe hatten wir sie an dieser Stelle bereits vorgestellt).

Jenseits des Tellerrands: Zwei neue Mitgliedschaften

Als Auftakt der intensiveren Zusammenarbeit mit Partnern auf nationaler und internationaler Ebene trat der RVR im Februar 2016 zunächst zwei Fachorganisationen der Industriekultur bei: Zum einen wurde er Mitglied der weltweiten Organisation für die Erforschung, den Erhalt und die Vermittlung des industriellen Erbes TICCIH (The International Committee for the Conservation of the Industrial Heritage, www.ticcih.org). TICCIH berät das Internationale Denkmalschutz-Komitee ICOMOS (The International Council on Monuments and Sites, www.icomos.org), einen der offiziellen (NGO-)Partner der UNESCO, bei der Begutachtung industriekultureller Welterbe-Anträge. Auf deutscher Ebene trat der RVR als institutionelles Mitglied der Georg-Agricola-Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur bei (GAG, www.georg-agricola-gesellschaft.de), die vor einigen Jahren die Industriekultur neu in ihr Programm mit aufnahm und seither auch die Vernetzung der regionalen Industriekultur-Netzwerke in Deutschland untereinander unterstützt. Parallel dazu engagiert sich das Referat Industriekultur für den RVR weiterhin bei ERIH (European Route of Industrial Heritage, www.erih.org), dem europäischen Verein für die Vermarktung des Industriellen Erbes. Hier ist der RVR involviert, seit im Jahr 1999 die Idee zu einer Europäischen Route der Industriekultur entstand – die Route der Industriekultur des Ruhrgebiets diente ERIH sogar als Modell.

Neugierig und solidarisch: Interregionaler Austausch

Die interregionale Zusammenarbeit mit anderen Regionen der Industriekultur intensivierte der RVR im Jahr 2016 zum einen in Richtung Berlin, und zum anderen in Richtung Katalonien: Im September sprach Martin Tönnes, der Stellvertretende Regionaldirektor und Bereichsleiter Planung des RVR, auf dem Vierten Forum für Industriekultur und Gesellschaft des Berliner Zentrums Industriekultur (BZI, www.industriekultur.berlin) in einem lebhaften Vortrag über die Industriegeschichte des Ruhrgebiets und machte darüber hinaus die spezifischen Herausforderungen deutlich, vor denen die Region mit Blick auf den Erhalt und die nachhaltige Weiterentwicklung ihres industriellen Erbes steht. Die inhaltliche Konzeption der Veranstaltung mit dem Titel „Zwischen Zentrum und Peripherie – Regionen der Industriekultur im Dialog" entstand in enger Zusammenarbeit zwischen Prof. Joseph Hoppe, dem stellvertretenden Direktor des BZI und der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin, und Marion Steiner vom RVR, der auch als Kooperationspartner der Veranstaltung fungierte. Weitere Beiträge kamen aus der deutschen Hauptstadtregion mit jeweils einem Vortrag über die „Elektropolis Berlin" und über Brandenburg als ihr „Rohstofflager" sowie aus der „Handwerksregion" Nürnberg und Franken, für die ebenfalls zwei Beiträge das gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis zwischen Metropole und Umland verdeutlichten. Im Programmteil zur „Rohstoffregion" Ruhrgebiet übernahm Stefan Sensen vom WasserEisenLand e.V. den Counterpart zur „Metropole Ruhr", indem er einige der Wurzeln der industriellen Entwicklung des

Eindruck vom Vierten Berliner Forum für Industriekultur und Gesellschaft des Berliner Zentrums Industriekultur (BZI) am 22. September 2016 im Deutschen Technikmuseum; © Berliner Zentrum Industriekultur; Foto: Florian Rizek.

Abschlusspodium des Vierten BZI-Forums (v.l.n.r.): Martin Tönnes (RVR), Antje Boshold (ENERGIE-Route der Lausitzer Industriekultur), Joseph Hoppe (BZI/ Deutsches Technikmuseum), Heidi Pinkepank (INIK), Sigrid Brandt (ICOMOS Deutschland); © Berliner Zentrum Industriekultur; Foto: Florian Rizek.

Ruhrgebiets in Erinnerung rief, die im benachbarten Südostwestfalen liegen.

Ein unvergessliches Highlight der Veranstaltung war die Gegenwart von Hermann Glaser, einem der ganz großen Köpfe der Industriekultur-Bewegung Deutschlands seit den 1960er/70er Jahren, der in einer Keynote zu Beginn des Forums einmal mehr deutlich machte, dass die Auseinandersetzung mit Industriekultur immer auch eine sozial- und kulturpolitische und eine gesellschaftskritische, aufklärerische Arbeit ist. Denn letztlich besteht die Aufgabe darin, den grundlegenden Wandel zu erklären, den die Industrialisierungsprozesse in der Art und Weise des menschlichen Zusammenlebens und -arbeitens bewirkt haben. Und weil diese Prozesse heute fortdauern (nur anders auf die Welt verteilt), und weil die kritische Reflektion darüber heute in keinster Weise an Relevanz verloren hat, wird die Beschäftigung mit Industriekultur auch in Zukunft für unser Nachdenken darüber bedeutend sein, wie wir als Menschen in der globalen Weltgesellschaft in Zukunft besser, gerechter und nachhaltiger zusammen leben und arbeiten wollen.

Parallel zu den Vorbereitungen für das Vierte BZI-Forum entwarf das Referat Industriekultur des RVR gemeinsam mit dem BZI eine Kooperationsvereinbarung, die als Grundlage und Dach für die weitere Zusammenarbeit der beiden Regionen dienen soll. Ein inhaltliches Ziel ist dabei, die vielzähligen Parallelen zu verdeutlichen, die zwischen dem Ruhrgebiet und der „Elektropolis Berlin“ bestehen: Beide waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts die bedeutendsten industriellen Zentren Deutschlands und zählten zu den größten Industrieregionen Europas. Und heute suchen sowohl das Ruhrgebiet wie auch Berlin nach neuen Wegen in eine Zukunft, die selbstbewusst auf diesem besonderen Erbe aufbaut. Das doppelte Jubiläum von 100 Jahren „Groß-Berlin“ und 100 Jahren „Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk“ im Jahr 2020 kann ein guter Anlass sein, die unterschiedlichen Profile der industriellen Entwicklung, aber auch die Gemeinsamkeiten der beiden Regionen verstärkt unter die Lupe zu nehmen – zum Beispiel ist es sicher kein Zufall, dass unter dem Eindruck der hochdynamischen und chaotischen Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozesse, die im beginnenden 20. Jahrhundert unmittelbare Alltagserfahrungen in Berlin wie im Ruhrgebiet waren, ausgerechnet in diesen beiden Ballungsräumen die deutsche Regionalplanung „erfunden“ wurde. Im Rahmen einer gemeinsamen Pressekonferenz wollen die Direktorinnen und Direktoren von RVR und BZI auf der diesjährigen ITB in Berlin im März 2017 die gemeinsame Kooperationsvereinbarung unterschreiben. Und was auf dieser Basis dann als nächstes geschieht, darüber werden wir zu gegebener Zeit gerne auch an dieser Stelle weiter berichten…

Europa im Sinn: Interregionale Kooperation mit dem Süden

Neben der „Elektropolis Berlin“ ist Katalonien eine weitere Region in Europa, deren Gesicht und Wesen von Industrialisierungsprozessen stark geprägt wurde, und wie das Ruhrgebiet hat auch Katalonien in den letzten Jahrzehnten eine Deindustrialisierung seiner traditionellen Wirtschaftszweige erfahren. Doch während die Krise im Ruhrgebiet auf den Niedergang des Steinkohlenbergbaus und der Stahlproduktion zurückging, entstand sie in Katalonien durch die allmählichen Schließungen in der Textilindustrie. Diese historischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede und die Möglichkeiten, wie das industrielle Erbe von Regionen auch touristisch vermittelt werden kann, wollen wir zusammen mit katalanischen Partnern und Engagierten im Rahmen eines gemeinsamen Projektes diskutieren, das derzeit noch in Vorbereitung ist: Ende Mai 2017 soll die Wanderausstellung der Route der Industriekultur des RVR durch Katalonien ihre Reise im Hinterland von Barcelona beginnen und bis Ende des Jahres an drei verschiedenen ehemaligen Industriestandorten zu sehen sein, die heute als Museen genutzt werden. Unsere Partner vor Ort sind das Nationale Wissenschafts- und Technikmuseum Kataloniens mNACTEC, das ähnlich wie die Industriemuseen der nordrhein-westfälischen Landschaftsverbände dezentral organisiert ist und seinen Hauptsitz in Terrassa hat, einem einst international bedeutenden Zentrum der Textilindustrie; das zu diesem Netzwerk gehörende Museum der Colònia Vidal im Tal des Llobregat, in dem auf einer Länge von 20 km um die Wende zum 20. Jahrhundert 18 Textilstädte entstanden; und das Historische Museum der Stadt Barcelona MUHBA. Auch über dieses Projekt wird in einer der nächsten Ausgaben an dieser Stelle weiter zu berichten sein.

Zusammen denken: Fachlich-wissenschaftliche Vernetzung

Ungeachtet der Planungen für Katalonien begann die Ausstellung der Route der Industriekultur ihre Reise bereits zu Jahresanfang 2017: Am 10. Januar haben wir sie bei großem Publikumszulauf im Hauptgebäude der

Foyer des Hauptgebäudes der Bauhaus-Universität Weimar, mit den drei Einleitungstafeln der Ausstellung zur Route der Industriekultur des RVR; Foto: Marion Steiner.

Bauhaus-Universität Weimar eröffnet. Die Hintergründe dieser ersten Kooperation des Referates Industriekultur mit einer großen wissenschaftlichen Einrichtung erläutert Marion Steiner im Interview am Ende dieses Textes. Die Hauptmotivation war neben der Werbung für die Route der Industriekultur und für das Ruhrgebiet vor allem auch die fachliche Zusammenarbeit, für die sich an der Bauhaus-Universität Weimar sowohl das Bauhaus-Institut für Geschichte und Theorie der Architektur und Planung als auch das DFG-geförderte und gemeinsam mit der TU Berlin durchgeführte Graduiertenkolleg „Identität und Erbe“ als engagierte Partner angeboten hatten. Nach dem erfolgreichen Auftakt besteht nun allseits großes Interesse, diese Zusammenarbeit an der Schnittstelle von wissenschaftlicher Forschung und institutioneller Praxis weiter zu vertiefen. Und bei manchen Thüringer Aktivisten nährte die Ausstellung in Weimar das aktive Interesse, das Vorbild einer regionalen Route aufzugreifen und auch für Thüringen eine Route der Industriekultur ins Leben zu rufen. Das Thüringer Themenjahr „Industrialisierung und Soziale Bewegungen“, das im Jahr 2018 zeitgleich mit dem Europäischen Kulturerbejahr stattfinden wird, kann dafür einen willkommenen Anlass bieten – in diese Richtung jedenfalls verdichten sich im Moment die Initiativen verschiedener institutioneller, wissenschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure in Thüringen und darüber hinaus. Auf der nationalen Ebene wiederum ergab sich durch die Ausstellung an der Bauhaus-Universität Weimar ein intensiverer Kontakt mit dem Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege, der interessante Möglichkeiten für die weitere inhaltliche Zusammenarbeit eröffnet.

Die Intensivierung der fachlich-wissenschaftlichen Arbeit gerade auch im internationalen Austausch als neuer Schwerpunkt des Referates Industriekultur des RVR erhält nicht zuletzt vor dem Hintergrund des laufenden Welterbe-Projektes „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ eine besondere Relevanz. Für diese ambitionierte Aufgabe, deren Federführung bei der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur liegt, werden derzeit zusammen mit dem Land NRW, den beiden Landschaftsverbänden und der Emschergenossenschaft als weiteren Partnern des Projekts die fachlich-konzeptionellen Grundlagen erarbeitet. Dabei können wir auf Erfahrungen zurückgreifen, die Kolleginnen und Kollegen in anderen Regionen bereits mit früheren Welterbe-Bewerbungen gemachten haben – so gehört zum Beispiel das nordfranzösische Steinkohlenbecken Bassin Minier seit 2012 zum UNESCO-Welterbe, und Cornwall erhielt den Titel bereits 2006. Die neue Dynamik, die die intensivere fachliche Zusammenarbeit bereits jetzt zwischen wichtigen Institutionen im Ruhrgebiet ausgelöst hat, wird aber nicht nur für die weitere Profilierung und Internationalisierung der Route der Industriekultur von Bedeutung sein – sie ist zugleich eine einmalige Chance, das Ruhrgebiet als solches auf der Grundlage seines außergewöhnlichen industriellen Erbes nachhaltig weiter zu entwickeln.

Plakat zur Ausstellung an der Bauhaus-Universität Weimar; Entwurf/ Gestaltung: Happy Little Accidents, Leipzig.

Industrie | Erbe | Moderne – Das Ruhrgebiet zu Besuch im Bauhaus Weimar

Interview mit Marion Steiner

Erstmals nach fünf Jahren ging die Wanderausstellung der Route der Industriekultur des RVR Anfang 2017 wieder auf Reisen und stellte vom 9. Januar bis 9. Februar die industrielle Kulturlandschaft des Ruhrgebiets im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar vor. Zwanzig Informationstafeln in deutscher und englischer Sprache informierten interessierte Besucherinnen und Besucher sowie Studierende und Lehrende der Universität über das industrielle Erbe des Ruhrgebiets, seine heutige Nutzung und weitere Entwicklungen.

Die Ausstellung und das Begleitprogramm konzipierten und organisierten Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, Professur Denkmalpflege und Baugeschichte an der Bauhaus-Universität Weimar, und Dipl.-Geogr. Marion Steiner, Teamleiterin Nationale und Internationale Netzwerke Industriekultur beim RVR. Im Interview erklärt Marion Steiner die Zusammenhänge:

Frau Steiner, wie kam es zur Kooperation mit Weimar?

Seit Beginn 2016 verstärkt der Regionalverband Ruhr seine nationale und internationale Netzwerkarbeit im Bereich Industriekultur und will sich in den nächsten Jahren gerade auch in der Fachöffentlichkeit stärker zeigen. Seit Anfang des vergangenen Jahres sind wir beispielsweise Mitglied bei TICCIH, der weltweiten Fachorganisation für Industriekultur, sowie in der Georg-Agricola-Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur. Für die Kollegen an der Bauhaus-Universität Weimar ist die Ausstellung über die Industriekultur des Ruhrgebiets ein willkommener Anlass zu einer intensiveren Beschäftigung mit dem Thema Industriekultur an der Universität, insbesondere in den Bereichen Industriearchitektur,

Im ersten Obergeschoss informierten zwölf Standorttafeln über bedeutende Siedlungen, Panoramen und Ankerpunkte der Industriekultur im Ruhrgebiet; Foto: HR Meier.

Denkmalpflege und Geschichte der Regionalplanung. Das Thema hat das Potenzial, sich zu einem neuen Schwerpunktthema auch für das Bauhaus-Institut für Geschichte und Theorie der Architektur und Planung zu entwickeln. Tatsächlich gibt es einige thematische Überschneidungen zwischen der Industriekultur des Ruhrgebiets und der Bauhaus-Universität Weimar.

Welche zum Beispiel?

Zahlreiche Gebäude im Ruhrgebiet entstanden im sogenannten „Bauhaus-Stil"; dafür stehen etwa Industrieanlagen wie das UNESCO-Welterbe Zollverein und die Zeche Nordstern in Gelsenkirchen, die beide von Fritz Schupp errichtet wurden. Aber auch viele Wohnhäuser, Siedlungen und Gemeinschaftseinrichtungen entstanden im Stil der neuen Moderne. Der Hohenhof in Hagen etwa – und dieser wurde sogar von demselben Architekten gebaut, nämlich Henry van der Velde, der ungefähr zeitgleich das heutige Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar errichtete, in dem jetzt unsere Ausstellung zu sehen ist. Zudem gehört das Hauptgebäude der Universität unter dem Titel „Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar und Dessau" ebenfalls zum UNESCO-Welterbe – und ist damit ein passender Ort für unsere Wanderausstellung. Hier sitzt zum einen die Fakultät Architektur und Urbanistik, so dass unsere Ausstellung fachlich interessierte Studierende und Lehrende erreicht und damit zahlreiche Multiplikatoren für das Thema, die zugleich auch als „Botschafter" für die Region fungieren können. In diesem Zusammenhang sieht das Begleitprogramm auch eine spezifisch dem Thema Industriekultur gewidmete Seminarveranstaltung im Rahmen des Graduiertenkollegs „Identität und Erbe" vor. Zum anderen ist hier ein kulturhistorisch interessiertes touristisches Laufpublikum unterwegs. Beide Gruppen wollen wir mit unserer Wanderausstellung gezielt ansprechen.

Wie sind Ihre jeweiligen Intentionen in Bezug auf diese beiden doch recht unterschiedlichen Zielgruppen?

Wir verstehen das industrielle Erbe des Ruhrgebiets über rein ökonomische Verwertungsstrategien hinaus als kulturelle Ressource für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. Dabei wollen wir nicht nur das Engagement des Regionalverbands Ruhr herausstellen, sondern aufzeigen, wie sich das Land NRW und weitere Akteure der Region für den Erhalt, die Erforschung, die Vermittlung und eine nachhaltige Nutzung und Weiterentwicklung der Industriekultur im Ruhrgebiet stark machen. Darüber hinaus ist es uns natürlich auch ein Anliegen, die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet außerhalb der eigenen Region bekannter zu machen – und sie auch als kulturtouristisch attraktives Ziel stärker zu bewerben. Beides gelingt über die Wanderausstellung, die nach Weimar gegen Jahresmitte weitere Stationen im Umfeld von Barcelona machen wird.

Das Interview führte Tanja Weimer vom Redaktionsbüro „Schacht 11" im Vorfeld der Ausstellungseröffnung in Weimar am 10. Januar 2017.